

Zum Ursprung der Werra/ Die Werraquelle(n)

Die Wanderung zur Werraquelle gehört ohne Zweifel zu den beliebtesten Ausflugs- und Wanderzielen der Region um Masserberg.

Seit Anfang des vergangenen Jahrhunderts währt der Streit um die „**echte Werraquelle**“ zwischen Fehrenbach („Vordere Werraquelle“) und Siegmundsburg („Hintere Werraquelle“).

Die eigentliche oder **Vordere Werraquelle** entspringt an der so genannten „Köpfleswiese“ am Nordhang des Zeupelsberges (760 m ü. NN) bei Fehrenbach; die **Hintere Werraquelle** am Nordwestabhang des Forstortes 'Dürre Fichte' bei Siegmundsburg. Bei Schwarzenbrunn, dem oberen Ortsteil von Sachsenbrunn, treffen sich die beiden Werraquellflüsse und bilden von hier ab die Werra. Die Werra, die bekanntlich zusammen mit der Fulda dann die Weser bildet, hat selbst also zwei annähernd ebenbürtige Quellflüsse. Der Volksmund nennt die vom Zeupelsberg fließende auch die „trockene“ Werra, die vom Bleiß herabkommende die „nasse“ Werra oder Saar.

Übrigens leitet sich der Name „Werra“ vom althochdeutschen „Wisaraha“ ab und bedeutet „Wiesenfluss“.

Der historische Entwicklung der Werraquelle(n)

Im Jahre 1897 hatte der Oberförster Georg Schröder aus Heubach die Quelle auf dem „Köpflesgrund“ am Zeupelsberg östlich von Fehrenbach als Werraquelle einfassen lassen. Der Fehrenbacher Maurermeister Elias Traut sorgte für die fachmännische Ausführung. Am **14. August 1898** war die Echte Werraquelle als solche mit einem Heimatfest - dem seitdem **alljährlich begangenen „Werraquellfest“** - feierlich eingeweiht worden.

Das wiederum stachelte die „Konkurrenz“ an: Auf dem so genannten „Märterlein“ bei Siegmundsburg, auf der Nordseite des Bleiß, hat man am Nordwestabhang der ‚Dürren Fichte‘, nur wenige Meter von der heutigen B 281 sowie einen Kilometer vom Rennsteig und vom Dreistromstein, ein Rinnsal nach einem Entwurf von Prof. Schulze aus Naumburg gefasst und am **21. August 1910 ebenso als Werraquelle ausgerufen**. Hier entspringt also die **Saar**, die sich dann bei Sachsenbrunn in die „echte“ Werra einmündet.

Direkt an der Fehrenbacher Quelle lädt seit 1974/75 die im Finnhüttenstil erbaute **Werraquellbaude** zum Verweilen und zu einem kleinen Imbiss ein.

Die Flora und Fauna im Quellgebiet der Werra

An verschiedenen Stellen des Quellgebietes wachsen typische Sträucher und Kräuter. Auf der Hohen Heide“, einem typischem **Mittelgebirgs-Hochmoor**, findet man **Heidekraut, Heidelbeer- und das immer seltener werdende Preiselbeerkraut**. Diese Zwergsträucher wachsen an lichten Stellen, während auf feuchtem, dunklem Grund der Sauerklée rasige Flächen bildet.

An einigen Stellen trifft man noch Wollgras, den Rippenfarn und den Kolbenbärlapp. Die im Werraquellgebiet am häufigsten vorkommende Sporenpflanze ist **Wurmfarne**. Und im Sommer sind hier zwei niedliche Blümchen in großer Menge vorhanden - der Siebenstern und das Schattenblümchen. Südlich der Quelle gibt es mehrere **Waldwiesen**, „**Waldröder**“ genannt. Im Juni stehen die Wiesen in voller Blüte: Wiesenstorchschnabel, Wiesenglockenblumen, Vergissmeinnicht, Schlangenknoterich, Hahnenfuß und Wiesenschäumkraut bestimmen das Bild. Auf lichten Stellen im Wald findet man den prächtigen, aber auch giftigen „**Roten Fingerhut**“ und an trockenen Stellen auch Weidenröschen. Mitten im Wald kann man hier mit etwas Glück sogar **Rot-, Reh- und Muffelwild** beobachten

Von der „Vorderen Werraquelle“ nach Sachsenbrunn

Die Werra entspringt in einer Höhe von **797 Metern über NN** zwischen dem Zeupelsberg und dem Sommerberg - das ist 1,7 Kilometer östlich von Fehrenbach und 0,8 Kilometer westlich des Dreiherrnsteines auf der „Hohen Heide“ am Rennsteig bei Masserberg. Dort, wo heute das Wasser aus dem Löwenkof sprudelt, war in den vergangenen Jahrhunderten einsame, wildromantische Natur und nur ein **schmaler Holzabfuhrweg** schlängelte sich durch den Wald. Nur selten kamen Wanderer vorbei, öfters dagegen Waldarbeiter und Beeren- oder Pilzsucher. Aus dem morastigen Boden quoll das Wasser an vielen Stellen empor und sammelte sich dort, wo sich der Hang nach Südwesten neigt, zu einem klaren Bächlein; dieses Bächlein ist der Ursprung der Werra. Dem Bachlauf folgend gelangt man nach ca. 15 Minuten zum „**Werrateich**“. Er diente früher als Wasserspeicher zum Holzflößen und zum Antrieb der Wasserräder der Mühlen bei Niedrigwasser. Unterhalb des Werrateiches wird das Tal merklich tiefer; hoch und steil ragen die Bergwände empor - links die Pechleite, rechts der Fronberg mit der Hirschkanzel. Von der Quelle aus fließt das Wasser der Werra in südwestlicher Richtung durch ein **Kerbtal** und verlässt schließlich bei **Sachsenbrunn** den Thüringer Wald.

Ausflugsziele in der Nähe der Werraquellen

Von der **Siegmundsbürger Werraquelle** kann man gut auch zur **Fehrenbacher Werraquelle** radeln. Zuvor bietet sich ein Abstecher zum nahen **Bleißberg** an, seit dem Sommer 1997 gibt der 25 Meter hohe neue Aussichtsturm dort einen schönen Ausblick in das Thüringer Land, nach Franken und bis hin in die Rhön frei. Zurück zur Siegmundsbürger Werraquelle führt die etwa 9 Kilometer lange Strecke zur Fehrenbacher Werraquelle am so genannten „**Dreistromstein**“ vorbei. Es handelt sich um einen Obelisk, der im Jahre 1906 errichtet wurde und den in Deutschland einmaligen Punkt dokumentiert, an welchem im Umkreis von wenigen Metern die Flusseinzugsgebiete dreier Ströme aneinander grenzen: In Nordostrichtung fließen von hier die Wässer zur Schwarza, Saale und Elbe; in südöstlicher Richtung zur Grümpe, Itz, Main und Rhein; in südwestlicher Richtung zur Werra und Weser. Und der Dreistromstein hat seinen Standort direkt am **Rennsteig**.



Weiter führt der Weg auf relativ ebener Strecke bis zur Fehrenbacher Werraquelle. Dabei sollte man sich nicht scheuen, und auch die „**Rennsteigwarte**“, einen 29 Meter hohen Aussichtsturm auf dem Eselsberg bei Masserberg, aufzusuchen. Am Ortsrand von **Sachsenbrunn** verlässt die Werra dann den Thüringer Wald. Das Dorf Sachsenbrunn besitzt eine einzigartige **Tanzlinde** und seine **400 Jahre alte Kirche hat einen Altar von Tilmann Riemenschneider**. Nur 5 Kilometer weiter erreicht man **Eisfeld** mit seinem schönen **Schlossmuseum**. Über Bockstadt, Harras, Goßmannsrod sowie Kloster Veilsdorf führt die Route dann nach Hildburghausen...

(Anmerkung: Dem Verfasser dieser Zeilen ist bekannt geworden, dass auf einer der ältesten hiesigen Regionalkarten, der „Karte der Ämter Eisfeld und Veilsdorf aus den Jahren 1640 - 1646“, bereits eindeutig und völlig zweifelsfrei als die Quelle der Werra diejenige am Zeupelsberg bei Fehrenbach benannt worden ist - B. Heim)